

#### 4. Schreibaufgabe "Fremdsprache" (März 2021)

Mein Arbeitsplatz war in der Institutsverwaltung nahe unserem Haus am Wald. Mein Chef fragte mich beim Einstellungsgespräch, ob denn Fremdsprachenkenntnisse vorhanden wären; er verfasse oftmals englische wissenschaftliche Texte und würde diese gern auf Diktaphon diktieren und diese Texte sollten dann abgetippt werden für eine Überarbeitung. Ich antwortete, dass ich über englische Sprachkenntnisse verfüge, die regelmäßig beim Schreiben nach Japan trainiert würden.

Eines Vormittags tauchte am Arbeitsplatz der Chef mit einem jungen Mann auf, der als chinesischer Forstwissenschaftler angekündigt war und im Büro vorgestellt wurde. Wir beobachteten ihn interessiert und etwas amüsiert, weil er so anders wirkte wie die Forstbeamten: im Mao-Look mit schwarzen Zähnen vom Teetrinken und Rauchen. Die Kollegen erzählten, dass es mit ihm schwierig sei, obwohl er fließend Deutsch sprach und er von der Forstwissenschaft in China nichts preisgeben und in sich gekehrt sei. Irgendwann bat mich mein Chef zum Gespräch ins Büro. Er äußerte sich dahingehend, dass er sich erinnere, dass ich Kontakte mit Japan habe und evtl. könnte ich ihn mit den Erfahrungen etwas umgänglicher mit Kollegen beeinflussen. Er wolle für mich im Labor einen Arbeitsplatz einrichten lassen, damit wir uns jeden Tag sehen, bevor die dienstlichen Besprechungen stattfanden. Ich bemerkte, dass außer den beruflichen auch gesundheitliche Gründe bei ihm eine Rolle spielten und er tat mir irgendwie leid. Er muss Unsummen ausgegeben haben, um oft seine Frau zuhause anzurufen und mit ihr zu sprechen. Ich hatte dann die Idee, ihn zu bitten, mir chinesischen Sprachunterricht 1 x die Woche zu geben, besonders die Betonungen der Silben, nach einem Lehrbuch. Meine Familie war einverstanden, dass 1 x die Woche für 1/2 Stunde alles still war im Haus; das Schreiben kam vorerst nicht infrage. Der erste Lernnachmittag probeweise fand statt und ich bat darum zu überlegen, ob er sich vorstellen könne, den Unterricht regelmäßig zu geben; wir sollten dabei auch über die Bezahlung sprechen. Ja, "Chinesisch-Sprachunterricht" ging in Fortsetzung über 6 Monate. Manchmal lachte mein Chinesischlehrer laut über mich, weil ich Fehler machte; was mir egal war.

Das Ende seines Aufenthalts nahte und er bat mich, beim Kauf einer kleinen

Schreibmaschine mit Thermopapier behilflich zu sein; er habe sich schon zu Hause erkundigt und getraue sich nicht, diese in einem Geschäft selbst zu kaufen. Ich sprach mit meiner Familie, ob wir ihm diese nicht schenken könnten, schließlich habe er bis jetzt noch keine Sprachunterricht-Gebühren verlangt. Sie waren einverstanden und dann gab ich ihm in einer großen Papiertasche die Schreibmaschine. Oben drauf lag statt der Rechnung ein Schild "Geschenk". Die Überraschung war verhalten groß. Etwas später fragte er mich nach meiner Lieblingsfarbe. Als Abschiedsgeschenk erhielt ich eine zweifarbige Seidendecke, handbestickt, mein kostbarster Schatz aus China.

Ein Jahr später machte ich einen vierwöchigen Chinesisch-Sprachkursus in Chongqing Sichuan, in einer "Einheit" (bewachter Wohnbereich der Universität für Fremdsprachen) oben auf dem Berg und lernte gemeinsam mit weiteren älteren Sprachschülern an Wochenenden Land und Leute kennen. Manchmal unterwegs belausche ich gern chinesische Studenten im ausgelassenen Gespräch und äußere manchmal "Bu/ kng", da bedeutet "unmöglich" und wir haben Grund zum Lachen, denn weiter sprechen kann ich leider nicht mehr "Ninhau"!

Gerlinde